

Ausbilden statt Abschieben!

Jetzt geht es um Sidat S. aus Stadtallendorf

Sidat musste am Freitag, dem 16. Mai bei der Ausländerbehörde in Stadtallendorf vorsprechen. Es ging um die Verlängerung seiner Duldung. Das hat auch funktioniert, aber mit einer fatalen Einschränkung. Seine Arbeitserlaubnis wurde nicht verlängert. Er soll gefälligst innerhalb weniger Wochen freiwillig aus Deutschland ausreisen. Andernfalls wird er abgeschoben.

Wer ist Sidat und wie sieht seine Zukunft aus?

Den Hauptschulabschluss hat Sidat schon. Er war Klassenbesten. Im Sommer schließt er die zweijährige Berufsfachschule an der Käthe-Kollwitz-Schule in Marburg ab. Eigentlich weiß er auch, wie es danach weitergeht. Die Zusage für einen Ausbildungsplatz zum Medizinischen Technologen für Radiologie (MTR) hat er schon in der Tasche. Technik interessiert ihn, und er möchte gern anderen Menschen helfen. Aber wenn es nach der Zentralen Ausländerbehörde in Gießen geht, wird daraus nichts. Sie will Sidat unbedingt so schnell wie möglich loswerden. Damit befolgt sie die politische Leitlinie ihres Chefs, des hessischen Innenministers Roman Poseck.

Die Fluchtgeschichte

Eigentlich kommt Sidat aus dem Irak. Als Minderjähriger ist er mit seiner Familie über Rumänien nach Deutschland geflüchtet. In Rumänien wurde die Familie registriert. Was Abschiebung ist, weiß er. Im Jahr 2018 kam nachts die Polizei und schob die Familie wieder nach Rumänien ab. Dort wurden Eltern und Kinder getrennt. Sidat, seine Schwester Sidra und ihre jüngeren Geschwister kamen in ein Kinderheim. Der Alltag war von Schlägen und Hunger gekennzeichnet. Inzwischen ist die Familie wieder in Deutschland und lebt in Stadtallendorf. Als Flüchtlinge sind sie hier aber noch nicht akzeptiert. Trotz der entwürdigenden Behandlung sollen sie erneut nach Rumänien. [In einem Film, der an der Georg-Büchner-Schule in Stadtallendorf gedreht wurde](#), erzählen Sidra und andere Jugendlichen ihre Fluchtgeschichten. [Auch die Oberhessische Presse hat über den Fall berichtet](#). Sidras Geschichte ist auch die ihres Bruders Sidat.

Rassistische Vorurteile passen nicht

Gängige rassistische Vorurteile passen nicht auf Sidat und seine Geschwister. Mit Randalen, Gewalt, Terrorismus und Intoleranz haben sie nichts zu tun. Wenn Lehrer:innen, Sozialarbeiter:innen und Mitschüler:innen über sie sprechen, fallen im Gegenteil Begriffe wie Leistungsbereitschaft, hervorragende Deutschkenntnisse sowie solidarischer Umgang mit anderen Geflüchteten und Deutschen. Diese Einschätzungen kommen auch in den Schulnoten zum Ausdruck. Den anspruchsvollen Ausbildungsplatz als Medizinischer Technologe für Radiologie hat Sidat ja auch nicht umsonst bekommen.

Botschaft der Hessischen Landesregierung: Leistung lohnt sich nicht

Seit einem Jahr müssen wir in Mittelhessen erleben, wie leistungsbereite junge Menschen regelrecht verfolgt werden. Ab dem Tag der Volljährigkeit wird es kritisch. Dann fragen

Zentrale Ausländerbehörde und Innenministerium nur noch danach, ob die Jugendlichen mit Pass und Visum eingereist sind. Integration, schulische Leistungen, sportliche Erfolge und gesellschaftlich relevante Berufsperspektiven spielen keine Rolle mehr. Gegen jede Vernunft wird Abschiebung zum Staatsziel. Sidat ist neu auf der Abschiebeliste. Die Marburger Amateurboxer Yayah und Abdelkader, deutscher Vizemeister in der Altersklasse U 22, gehören genauso dazu wie der Maler und Lackierer Serhat trotz Deutschem Sprachdiplom und Ausbildungsvertrag, die klassenbeste Realschulabsolventin mit gymnasialer Eignung Darya aus Stadtallendorf und die angehende Pflegehelferin Aysu aus Linden bei Gießen.

Zivilgesellschaft und Kommunalpolitik kontra Abschiebewahn

Seit einem Jahr entwickelt sich aber auch Widerstand aus der Zivilgesellschaft. Die Forderung „Ausbilden statt Abschieben“ hat in diesem und im letzten Jahr bei den Maikundgebungen des DGB eine wichtige Rolle gespielt. Vor der AfD-Zentrale in Gönnersen und vor den Kaufmännischen Schulen in Marburg fanden gut besuchte Kundgebungen statt. Solidaritätserklärungen kommen von der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, den Kinder- und Jugendparlamenten der Stadt Marburg und des Landkreises, Schülervertretungen und Schulgemeinden, aus deren Mitte schon Abschiebungen stattgefunden haben. Regionale Zeitungen, Radio, Hessenschau und soziale Medien haben ausführlich berichtet. Nirgendwo ist die Haltung der Landesregierung auf Verständnis gestoßen. Weit mehr als 100 Zuschauer:innen sahen den Film „Fluchtgeschichten“ mit betroffenen jungen Flüchtlingen im Marburger Katholischen Regionalhaus RA.RE. Und obwohl die Regierungsparteien des Bundes und Hessens auch im Kreistag und in den Stadtverordnetenversammlungen von Marburg und Stadtallendorf eine dominierende Rolle spielen, haben auch diese Gremien den Jugendlichen den Rücken gestärkt.

Vielleicht gelingt es ja, auf der Ausbildungsmesse im Marburger Cineplex am 22. bis 24. Mai „Ausbilden statt Abschieben“ zum Thema zu machen. Auf jeden Fall wird es bei Aktivitäten zum Tag des Flüchtlings am 20. Juni aufgegriffen. Der Cölber Arbeitskreis Flüchtlinge (CAF) lädt Betroffene und Interessierte herzlich ein, beim Vereinsjubiläum am 21. Juni die Öffentlichkeit zu informieren.

Wie können wir Sidat, Sidra, Darya, Serhat, Abdelkader, Yaya, Aysu und andere Betroffene wirksam unterstützen?

Vorschläge für Aktivitäten bitte an:

**Cölber Arbeitskreis Flüchtlinge (CAF@email.de)
Seebrücke Marburg (marburg@seebruecke.org)**

Cölbe, den 18. Mai 2025

